

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag des C. Meißner'schen Buchdruckerei (Chefred. D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Kreuzgebühren:
Die einpolige Zeitzeile ob deren Raum 1. Bez. 150 000 M. auflerb. desfalls 140 000 M. einschließl. Inskriptoren. Kollektivanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Chiffre u. Kunstwertzeile 200 000 M. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Abnahmeverfahrens ebenfalls wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 6 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt.
Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früher. Vereinbarung außer Kraft.
Verantwortl. Nr. 4.
Für telefonische Aufträge wird besonderer Gedächtnis abgenommen.

Nr 215

Neuenbürg, Freitag, den 14. September 1923.

81. Jahrgang.

Deutschland.

München, 13. Sept. Nach dem „Frankf. Kurier“ besteht die Absicht an Berliner maßgebenden Stellen einem Viermänner-Kollegium eine Reichsdiktatur zu übertragen. Das Kollegium soll bestehen aus Reichskanzler Stresemann, Reichsfinanzminister Dr. Brüning, dem ehemaligen Reichskanzler Dr. Brüning und Staatssekretär a. D. Dirsch. In der „Köln. Postzeitung“ wird gesagt, daß Bayern eine solche Diktatur nicht ruhig hinnehmen werde.

Berlin, 13. Sept. In seiner Rede über innerpolitische Fragen vor dem Reichstag führte der Reichskanzler noch die Währungsfrage bei und hat weiter fortgeschritten im Zusammenhang mit den Verhältnissen der Reichsfinanz. Ich möchte annehmen zu können, daß innerhalb der nächsten beiden Wochen die Frage des wertbeständigen Geldes gelöst sein wird, wenn wir in der Lage sind, namentlich der Landwirtschaft gegenüber die Befreiung der Ernährung sicherzustellen. Aber wir sind nicht die Frage eines wertbeständigen Geldes für Deutschland, sondern die Befreiung der Ernährung, zum Gegenstand eines unabhingigen Experiments machen. Die Frage der Errichtung einer Weltbank, der Errichtung irgend einer Währung auf der Grundlage der Berechnung landwirtschaftlicher Erzeugnisse ist für niemanden von uns im Kabinett ein Gegenstand persönlicher Einstellung gewesen. Es gibt keine Partei in diesen Währungsfragen. Es soll überhaupt keine Partei in Wirtschaftspragen geben. Wir hoffen, daß durch die Einwirkung von Goldbanken der Reichsbank sowie wertbeständiger Kredite den Wünschen und Bedürfnissen weiter befriedigt werden nach Sicherheit der Anlagen Rechnung getragen werden kann. Aber das eine möchte ich dabei betonen: Das heißt nicht, daß diese Maßnahmen so anzunehmen, als wenn die Reichsregierung nun die Mark als solche aufgeben würde. Die Mark muß Zahlungsmittel bleiben und die ganzen Maßnahmen, die hier erfolgen, gehen von dem Gesichtspunkt aus, den Währungsfrage eine Stabilisierung der Mark wieder herzustellen, und sie gehen nicht etwa davon aus, den Einzelnen zu veranlassen, nun freiwillig die Mark zurückzulassen und sich nur auf neue Wertmittel einzustellen.

Berlin, 12. Sept. Die durch die Vermittlung der Reichsgesandtschaft für Kinderhilfe im Ruhr- und Rheingebiet außerhalb des besetzten Gebietes untergebrachten Kinder werden auf der Rückreise ohne Kostenberechnung in ihre Heimat zurückbefördert. Die Beförderungsgebühren werden nach Vereinbarung mit den Entsendestellen durch einen Pauschalbetrag abgegolten. Die Befreiung, daß die Kinder binnen 1 Tagen nach Aufhebung der Verkehrsperre zurückkehren sollen, ist gefallen.

Berlin, 13. Sept. Der Reichswirtschaftliche Abgeordnete von Reichshof hat an den Reichspräsidenten eine Schreiben gerichtet, in dem er die dringende Einberufung des Reichstags fordert. Er wünscht die Rechtmäßigkeit der vom Reichspräsidenten erteilten Verordnungen über die Devisenregulierung, da es sich um eine wirtschaftliche Maßnahme und nicht um die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit handelt. — Die Vertreter der Zeitungswirtschaft wurden gestern, wie unsere Berliner Schriftleitung drachtet, vom Reichspostminister Dr. Hoeße empfangen, um die Schwierigkeiten, unter denen die Verlegerkreise gegenwärtig leiden, zu besprechen. Im beiderseitigen Einvernehmen wurde ein Verfahren für die Nachzahlung ausgearbeitet. Die die Postbesitzer der Zeitungen wegen der immer wieder sich erhebbenden Erhöhungen der Zeitungspreise zu leisten haben.

Der Kaufmann vom Ende.

Das klein-bäuerlichen Kreisen wird geschrieben: Die neuen, so weit man sich erinnern kann, sind für den Württembergern wohl allgemein bezahlt worden. Aber mit welchen persönlichen Opfern und Anstrengungen. Noch nie wurde eine Steuer so rasch beschaffen und eingezogen und deren Verzögerung in der Bezahlung mit solchen scharfen Strafen belegt; wobei ein Finanzamt noch mehrere noch am Dienstleister zu überreden mußte. Bei dem kleinen und kleinen Bauern mußte vielfach dieses Mal schon von der Vermögenssubstanz zur Bezahlung genommen werden, d. h. es mußte der eine und andere Bauer einen Acker oder 1 Hektar Vieh veräußern, da diese Steuerentlastung für den kleinen Bauern auch noch in die denkbar unangünstigste Zeit fiel, wo er so wie so nicht bei Kasse ist, weil er noch nichts gedrohen hat. Wie soll es nun bei der 2. Zahlung im Oktober und bei der 3. im Januar werden? Hier können die kleineren und mittleren Bauern einfach nicht mehr bezahlen, wenn ihnen auch gesagt wird, ihr müßt dann eben Acker verkaufen. Das wird wieder bestritten. Kaufmänner kann der kleinere Landwirt nicht mehr kaufen, dazu reichen seine Mittel nicht mehr, da er den letzten Wonnig aus seinem Betrieb zur Steuerbezahlung hergeben muß, somit geben die Erträge rasch zurück und unter Ernährung wird immer schwieriger und teurer. Es handelt sich um den Ruin des Bürt. Bauernlandes und letzten Endes des deutschen Volkes, wozu es unabweislich schnell kommt, wenn unsere Landwirtschaft nicht mehr in der Lage ist, durch Anwendung von Kunstdünger die Erträge auf der letzten Höhe zu halten.

Steuersabotage in der bayerischen Ordnungszelle.
München, 13. Sept. Der oberbayerische christliche Bauernrat, der etwa 150 000 bayerische Bauern umfaßt, hielt gestern eine Tagung in München ab. Dabei malte einer der Führer der Bauernpartei, Abgeordneter Dr. Schlittbauer, das Zukunftsbild über die Stellung zwischen Bayern und dem Reich. Stresemann, so meinte Schlittbauer, werde solange regieren, als der Reichstag in den Ferien sei, dann werde die erste vom ihm Reichsregierung verlangen. Es werde wahrscheinlich eine Kopierung der Linien kommen, die leben werde von der Hand des Zentrums und der Demokratischen Partei. Wenn dann auch diese Regierung gestürzt sein werde, komme der große

geschichtliche Augenblick für die bayerische Regierung, für den Landtag und für das bayerische Volk. In Berlin werde sich dann die illegale Herrschaft ausbreiten, und in diesem Augenblick müßte die bayerische Regierung und der Landtag erklären, daß sie diese Berliner Regierung nicht anerkennen, mit der Lösung: „Deutschland ist in unserem Lager.“ Die Bauernschaft stimmte diesem politischen Zukunftsbild mit stürmischem Beifall zu. In der Tagung selbst wurde die neue Steuerreform als Steuer-Vollstreckung bezeichnet und in einer Entschließung wirtschaftliche, finanzielle und verkehrstechnische Selbständigkeit Bayerns verlangt und vom bayerischen Ministerium des Innern ein wirksamer Schutz gegen den Feld- und Holzdiebstahl gefordert. In der weiteren Aussprache betonte der Landtagsabgeordnete Eißner (ebenfalls Bayerische Volkspartei), daß, wenn auch die Verhältnisse noch so schlimm würden, er keinen Steuerstreik ansetzen könne (Obo-Rufel), denn man könnte dann in Dinge hineintreiben, die gar nicht mehr zu verantworten wären. Aber man könne es begreifen, wenn spontan aus dem Volk heraus der Steuerstreik losbräche. Was für den Steuerstreik gelte, gelte auch für den Ruf nach Trennung vom Reich. Man dürfe die Trennung nicht wollen, aber wenn wir dazu getrieben würden, sei es nicht unsere Schuld.

Die bayerischen Rechtsradikalen gegen Ludendorff.

Der „Miesbacher Anzeiger“, der das Blatt der Rechtsradikalen in Bayern ist, beschäftigt sich heute mit General Ludendorff und seiner politischen Tätigkeit in Bayern. Es wird gegen Ludendorff scharf Stellung genommen und von dem General erwartet, daß er mindestens unsere Kreise nicht fikt, wenn wir an der Verwirklichung der Gegenläufe zwischen Nord und Süd arbeiten. Weiter heißt es dann: „Ludendorff darf nicht vergessen, daß man in Bayern nur mittelbayerisch, in Ostpreußen nur habsburgerisch und nur in Preußen hohenzollernisch eingestellt sein kann. Die Hohenzollern sind keine deutsche Dynastie, sondern eine preussische. Und der deutsche Kaiserstitel seit 1870, Herr Ludendorff, war die Bezeichnung für den, der das Präsidium im deutschen Bundesstaate führte und nur im Kräfte oberster Feldherr war.“

Ein Fernbrief 250 000 Mark.

Amlich wird mitgeteilt: Die ungeheure Geldentwertung der letzten Tage, die den Posthaushalt mit neuen gewaltigen Mehrausgaben belastet, nötigt die Postverwaltung, die Postgebühren neu festzusetzen. Die neuen Gebühren treten für den Telegraphen- und Fernsprechverkehr am 16. September, für den Post- und Postgebührenverkehr am 20. September in Kraft. Danach beträgt die Gebühr für den einfachen Fernbrief 250 000 M., für die Fernpostkarte 100 000 Mark, für Drucksachen der ersten Gewichtsklasse 50 000 Mark. Für gewöhnliche Telegramme sind zu entrichten Grundgebühr von 100 000 Mark und Vortagegebühr von 200 000 Mark. Im Fernsprechverkehr kostet ein Ortsgespräch 250 000 Mark. Die übrigen Gebühren erfahren eine Deraufhebung im ähnlichen Verhältnis.

Vierteil der Anleihe wird wahrscheinlich amerikanischen Bankiers zur Zeichnung angeboten werden. Der industrielle Reichtum Deutschlands und die von den anderen europäischen Nationen zu leistenden Garantien würden die Sicherheit für die Anleihe bilden.

Die belgischen Kriegsgefügigten gegen das Ruhrabenteuer.

Brüssel, 11. Sept. Großes Aufsehen erregt hier die Kundgebung des Verbandes der belgischen Kriegsgefügigten, deren Ansprache in Franken festgesetzt sind, jedoch infolge des Frankensurzes jetzt erhöht werden sollten, eine Forderung, die seitens der Regierung nicht anerkannt wird. Der Präsident des Verbandes, Eugen Blas, ließ in einer Versammlung über den Text einer Eingabe an die Regierung abstimmen und fand einstimmigen Beifall. In der Eingabe heißt es u. a.:

„In einem Expose, das ein Mitglied der belgischen Regierung verfaßt hat, heißt es, daß der Franken auf ein Jahr vor Kriegsausbruch fallen werde, falls das Ruhrabenteuer nicht bis nächsten Januar abgebrochen sein würde. Für die geschädigten Bewohner der verwüsteten Gebiete ist das ein schwerer Schlag. Die rheinische Industrie und die westfälische, ein Jahr zur Unfähigkeit verurteilt, das bedeutet für uns eine Katastrophe. Was soll aus unserer Existenz werden? Im Vorjahr bezahlte Deutschland fast drei Milliarden Franken und fünf Milliarden an Sachwerten. Die Erwerbung der deutschen Industrie durch die militärische Besetzung, fünf Jahre nach dem Waffenstillstande organisiert, hat nicht allein die ganze Welt mit Wut und Entrüstung erfüllt, sondern die Zahlungen und Sachleistungen unterdrückt. Millionen kostet das Abenteuer, die Bewohner der verwüsteten Gebiete werden aufgeopfert. Es ist gewiß, daß es den deutschen Industriellen — nach dem wilden Ausbruch der französischen Rache- und Verfolgungswelle, nach dem Verleuge der französischen Hochfinanz, die deutsche Industrie zu verflauen — widerwärtig sein wird, noch länger für den Unterhalt der Marokkaner, Senegalesen und anderer Verbreiter gallischer Kultur zu bezahlen, während ihnen bekannt ist, daß so viele belgische Geschädigte in elenden Baracken wohnen.“

In dem Antworte wird Johann an die Bereitwilligkeit deutscher Arbeiterverbände erinnert, energisch an dem Wiederaufbau teilzunehmen. Alle diese Vorschläge wurden aber von der belgischen Regierung, gemeinschaftlich mit der französischen, zurückgewiesen. „Die Tanks des Herrn Poincare im Ruhrgebiete wollten die Verständigung verhindern“, schreibt Eugen Blas. Er fordert dazu auf, ohne Rücksicht auf die Regierung, sich mit den deutschen Industriellen und Arbeitern zu einigen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 13. Sept. Unter dem Publikum ist man allgemein der Ansicht, als ob die Postanstalten zum Untergang des noch kursorierenden Kleingeldes, der Ein-, Zwei-, Fünf-, Zehn-, Zwanzig- und Fünzig-Markscheine verpflichtet wären, da eben diese Zahlungsmittel beim Einkauf von Waren nicht mehr in Frage kommen. Es ist begreiflich, daß man versucht, das Kleingeld beim Postamt anzubringen, meistens handelt es sich dabei um kleinere Beträge, die einerseits zu keiner Konstatierung einer Sendung reichen, andererseits aber dem Schalterbeamten viele Arbeit verursachen. Die Aufschieber werden gebeten, den Schalterbeamten das Geld nach dem Vorgang anderer Orte zur Weiterleitung für die Altershilfe zu übergeben. Damit ist unnötiges Warten am Schalter verbutet, gleichzeitig tragen die Aufschieber zur Binderung der großen Not bei.

Württemberg.

Stuttgart, 12. Sept. (Bundesfest des Südd. Ev. Jünglingsbundes.) Am Sonntag hielt der Südd. Ev. Jünglingsbund unter stärkstem Zutrom aus allen Gegenden des Landes, von Mergenheim bis Tuttlingen, von Heidenheim bis Schramberg, sein 54. Jubiläum. Bei der Hauptfeier in der Stiftskirche sprachen der neue Bundesdirektor Pf. Keppeler und der Bundesvorsitzende Stpf. Heim. 300 Vereine mit über 16 000 Mitgliedern gehören dem Bund an. In riesigem Festzug, der auch für Stuttgart ein Ereignis bedeutete, zog dann die Jugend zum Freiwilltheater in den Popstwald, wo die erhebende Nachfeier stattfand.

Stuttgart, 13. Sept. (Ueberstundenstreik der Bankangestellten.) Eine Versammlung der Bankangestellten sagte einstimmig folgende Entschlieung: Der in Berlin gefällte Schiedspruch vom 4. September wird abgelehnt. Die Bankangestellten fordern Einkommensabzüge auf wertbeständiger Grundlage gemäß den Richtlinien der Zentralarbeitsgemeinschaft. Die bisherige Haltung der Verbände (Ankündigung des Ueberstundenstreiks ab Montag) wird ausdrücklich gutgeheißen und die Verbände zu weiteren Zwangsmaßnahmen ermächtigt, falls die württ. Bankleitungen Unterhandlungen zur Beseitigung der entstandenen Lohnifferenz ablehnen sollten.

Stuttgart, 13. Sept. (Ruhrspende der Schutzpolizei.) Die Württ. Schutzpolizei in ihrer Gesamtheit hat in der Zeit vom Mai bis August für das „Deutsche Volkspfer“ insgesamt und rund 47 226 000 Mark gesammelt und jeweils an die örtlichen Sammelstellen abgeführt. Die Dienststellen der Schutzpolizei sehen die Sammlungen fort.

Stuttgart, 13. Sept. (Vom Landesindustrietarif.) Bei den gestrigen Industrietarifverhandlungen wurde für die laufende Woche ein Gehalt von 180 Proz. aus dem Augustgehalt, aufgerundet auf volle Millionen, vereinbart. Die Verheiratetenzulage beträgt 6 Millionen.

Zeichne

Wertbeständige Anleihe

des Deutschen Reiches.

Zeichnungspreis 100%, bei Devisenzahlungen 85%. Das kleinste Stück 1 Dollar.

Zeichnungen können bei der Reichsbank und bei den im Prospekt angegebenen Stellen, sowie bei diesen durch Vermittlung sämtlicher Banken, Bankiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften bewirkt werden.

Ausland.

Basel, 13. Sept. Die deutsche Mark wurde an der gestrigen Börse nicht mehr notiert. Damit teilt die Mark das Schicksal des russischen Rubels.

Neuport, 12. Sept. Die „Neuporter Times“ veröffentlichten, wie die „Vossische Zeitung“ schreibt, einen ungünstigen Artikel, nach dem aus Neuporter finanziellen Kreisen verlautet, daß eine Anleihe von 1 Milliarde Dollar zur Rettung Deutschlands vom wirtschaftlichen Zusammenbruch einen der banalsten und schmerzhaftesten Gegenstände der Erwägungen der internationalen Bankierswelt bilden sollen, sobald in der Ruhrfrage ein Abkommen zustande komme und eine Einigung mit den Verbündeten erfolge. Ein



Stuttgart, 13. Sept. (Beleidigung.) In Nummer 200 der „Südd. Arbeiterztg.“ vom 29. Aug. ds. Jrs. ist dem Oberst a. D. Hummel, dem Leiter der Hinterbliebenenabteilung der Hauptfürsorgestelle der Kriegsschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge, der Vorwurf der Mißwirtschaft mit amtlichen Fürsorgegeldern gemacht. Diese Anschuldigung entbehrt jeder Grundlage. Wegen des beleidigenden Artikels ist Strafantrag gegen den verantwortlichen Schriftleiter der „Südd. Arbeiterztg.“ gestellt.

Stuttgart, 13. Sept. (Schieberpreise für Fleisch.) Vom Freitag ab kostet je das Pfund Ochsen- und Rindfleisch 1. 7,8 (plus 2,2) Mill., 2. 7,1 (plus 1,9), Kalbfleisch 1. 6,6 (plus 1,6), 2. 5,5—5,6 (plus 1,5), Kalbfleisch 8,8 (plus 2,8), Schweinef. 12,8 (plus 5,1), Hammelf. 7,2 (1,4), Schaffl. 6—6,8 (plus 2) Millionen Mark.

Gaunstat, 13. Sept. (Familiendrama.) Heute nacht hat der verheiratete 29 Jahre alte Schneider Jakob Ebenhofer in seiner Wohnung, Brückenstr. 2, seine 5 und 3 Jahre alten Kinder durch Halschneide mit einem Rasiermesser getötet und darauf durch Öffnen der Puls- und Halsschlagader Selbstmord verübt. Seine Ehefrau und ein drittes Kind waren abwesend. Nach zurückgelassenen Schriftstücken bilden eheliche Zerwürfnisse den Beweggrund zur Tat.

Gfllingen, 13. September. (Eine Warnung.) Die „Gfllinger Zeitung“ schreibt: Ein Teil der Mehrgereien ist dazu übergegangen, unmittelbar vor neuen Preissteigerungen, wie sie durch die Steigerung der Schlachtviehpreise am Stuttgarter Viehmarkt angekündigt werden, die Abgabe von Fleisch an die Ruchschaff unter dem Vorwand zu verweigern, keine Vorräte mehr zu besitzen. Dieses Verfahren ist eine strafbare Zurückhaltung von Waren zum Zwecke der Erzielung eines höheren Preises. Die Polizeidirektion wird dem beschriebenen unlauteren Geschäftsgebahren mit allem Nachdruck entgegenzutreten und künftig bei dem Verdacht unberechtigter Zurückhaltung von Vorräten vor neuen Preissteigerungen in den Mehrgereien Nachprüfungen, wenn nötig im Wege der Durchsuchung, vornehmen, bei der Auffindung von Vorräten diese beschlagnahmen und ein Strafverfahren gegen die Schuldigen einleiten.

Lüdingen, 13. Sept. (Scheckschwinder.) Ende Mai 1922 hat der Hauptlehrer Kallatin von Alburg O.A. Lüdingen sein Scheckheft verloren. In der Zeit vom 18. bis 21. Aug. 23 wurden in Lüdingen und Keutlingen Schecks aus diesem Heft im Gesamtbetrag von 32 Millionen ausgegeben. Die Täter sind der 23 Jahre alte Fr. Nagel, der gleichalte Adolf Lay, beide von Kirchentellinsfurt und der 18jährige Georg Schwanh von Kusterdingen. Das erschwindelte Geld haben sie durch Fehgelege verbraucht. Jetzt sitzen sie in Haft.

Airshheim u. L., 13. Sept. (Wie es gemacht wird.) Dem Teufel wird geschrieben: Kommt da ein Bäckermeister, zudem noch Gemeinderat, von Unterlenningen mit Jage und Scherbe sechs großen Körben Zwetschgen zum Zug, die er von Unterlenningen nach Stuttgart auf den Obstmarkt verbrachte. Arbeiter und sonstige Mitreisende mußten Schlepperdienste von einem Zug zum andern verrichten. Die Preise, die der ehrbare Bäckermeister in Stuttgart erzielte, beliefen sich auf das fünffache des Einkaufspreises. Was sagt die Eisenbahnverwaltung dazu, wenn ein halbes Wagenteil mit sechs großen Körben versperrt wird, daß die Mitreisenden kaum ihre Häpse unterbringen können, ferner zu der Frachthinterziehung von 6 Jtr. Gewicht? Ferner sollte die maßgebende Behörde feststellen, ob dieser Bäckermeister Großhandelsverlaubnis mit Obst und Gemüse hat.

Poltringen, 11. Sept. (Ein teurer Farren.) Gestern wurde ein zum Schlachten tauglicher, der Gemeinde gehdriger Farren versteigert. Der Erwerber ist Mehrgereimeister Jabnbenz aus Lüdingen. Der Preis betrug 2 Milliarden und 33 Millionen.

Trossingen, 12. Sept. (Gutes Geschäft.) Die Gemeinde erhebt als Hundsteuer das 50., 100 und 150fache der neuesten Bruchgebühren. Die Gemeindeumlage wird im Betrag von 20 Prozent der erhöhten Ertragskataster erhoben. Der Gemeinderat genehmigte den Verkauf des alten Schulhauses an der Lohstraße um 40 000 Dollar an die Firma Rath. Hohner A.G. Die Genehmigung erfolgte mit 8 gegen 9 Stimmen. Mit dem Geld soll ein neues Schulhaus erbaut werden. Das alte Schulhaus das ein Areal von etwa 26 Ar umfaßt, hat ungünstige Räume für den Unterricht.

Ulm, 12. Sept. (Großer Schaden.) Von einem Brand in Pfaffenhofen a. Roth wird berichtet, daß das Feuer mittags kurz nach 12 Uhr in dem Anwesen von J. Rembold infolge Kurzschlusses beim Drehen ausbrach. Der mit der ganzen Ernte gefüllten Stadel, Maschinen und viele sonstige Baumaterialien wurden ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte gerettet werden mit Ausnahme von vier großen Schweinen, die dem Feuer zum Opfer fielen. Die Feuerwehren der Umgebung, darunter auch von Neu-Ulm die Autospritze, waren rasch erschienen und leisteten wertvolle Dienste. Mit vieler Mühe gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und die stark gefährdeten Nachbarhäuser zu schützen.

Schwendi, O.A. Laupheim, 13. Sept. (Junge Grabräuber.) Auf dem Friedhof wurden die Frei-Grabstätten dadurch geschändet, daß von 2 Grabdenkmälern insgesamt 15 Metallbuchstaben gewaltsam entwendet wurden. Als Täter wurden zwei 10 und 13 Jahre alte Knaben von hier ermittelt.

Großheim, O.A. Biberach, 12. Sept. (Zündelei.) Das Dekonomiegebäude des Söldners und Landpostboten Steuer in Kirchdorf ist niedergebrannt. Das Wohngebäude das durch die Feuerwand getrennt war, konnte gerettet werden. Die Söldnerleute waren den ganzen Tag mit der Korn-drechsmaaschine beschäftigt. Während sie beim Besprengen waren, zündete der vierjährige Bub den im Hofe am Hause entlang aufgestellten Strohhäufen an.

Waisfurt, O.A. Ravensburg, 13. Sept. (Ein schlechter Scherz.) Am Hause des Mehrgereimeisters Joos ist ein Totenkranz ausgehängt worden nebst Begleitert in folgender Form: „Deine Tage sind gezählt! Komm. Partei.“

Im Zeichen der Zeit.

Stuttgart, 11. Sept. In den letzten Wochen wurden durch die Kriminalpolizei wieder eine Reihe von Einbrechern dingfest gemacht. Anlässlich einer kriminalpolizeilichen Fremdenkontrolle in Pensionen wurden drei Männer, die sich dort unter falschen Namen aufhielten, im Besitz von modernem Einbrecherwerkzeug betroffen und festgenommen. Es handelte sich um sehr gefährliche Verbrecher, die als Damschneider, Blaser und Sattler zuletzt in Berlin ansässig waren und dort — weil ihnen der Boden zu heiß geworden war — verschwunden mußten. Die Nachforschungen ergaben, daß sie insgesamt zehn, meist in und bei Berlin verübte schwere Diebstähle auf dem Kerbholz hatten. In einem Falle hatten sie am hellen Tage aus einer Fabrik in Berlin Platin gestohlen und den hinzugelommenen Besitzer unter vorgehaltener Pistole gefesselt und festgebunden. Alle drei, der 35 Jahre alte Fritz Jabbe, ein aus dem Justizhaus entsprungen, längst festharrlich verfolgter schwerer Junge, der 31 Jahre alte Otto Decker und der gleichaltrige Jean Wolff wurden dem Gericht übergeben. — Ein Wohnungs- und Dachstammereibrecher, der es hauptsächlich auf Schmutz- und Kleidungsstücke abgesehen hatte, wurde in der Verion des geschiedenen Albert Michel von Frankfurt a. M. ergriffen. Die Däufigkeit solcher Diebstähle veranlaßte die Kriminalpolizei zu besonderen Gegenmaßnahmen, wodurch nach verhältnismäßig kurzer Zeit Michel als Täter festgestellt werden konnte. Außer 14 Einbrüchen in Stuttgart hat er auch zwei solche in München und fünf in Leipzig verübt. Zwei junge Damen aus Frankfurt a. M. und Dresden, die sich in händiger Begleitung des Michel befanden, und ihm beim Abfah seiner Kette behilflich waren, wurden gleichfalls festgenommen. — Junge Furchen von Bernhausen, die Brüder Ernst und Albert Reising, Albert Wypfle und Wilhelm Kaiser, haben in den letzten Monaten in

der Umgebung von Stuttgart und auf den Höhen schillernde Gartenbaueinbrüche verübt und neben Beleidigungen auch Verleumdungen und Anklagen gegen die Angehörigen der Gegend in Baurhäusern in der Gegend von Stuttgart, in Fleisch und Geflügel gestiftet. Die Burschen sind über mehrere ledige Photograph Hermann Gfllinger von Stuttgart, der allein, teils unter Mitwirkung von Weissen, in den letzten zwei Jahren 25 größere Einbrüche, worunter 18 in Stuttgart 5 in Heilbronn und 2 in Würzburg ausgeführt hat. Gfllinger hat mit besonderer Vorliebe Kunst- und Schatzgegenstände weggeführt und in allen Fällen reiche Beute gemacht, die teilweise wieder beigebracht werden konnte. Als Täter wurden als Mittäter der Reisende Karl Dietz von Stuttgart, der Schlosser Richard Reuber und der Sattler Georg Pfeiffer von Stuttgart, sowie der Schreiber Christian Gfllinger von Cannstatt festgenommen und dem Gericht zugewiesen. Von den der Behörde überführten Personen mußten mehrere dem Gericht übergeben werden.

Marktunruhen.

Winnenden, 12. Sept. Am heutigen Viehmarkt kam es zu Unruhen, die bedrohlichen Charakter annahmen. Als der Marktgericht auszog und Beamte der Viehpolizei gegen einzelne Marktbesucher einschritten, als ferner bekannt wurde, daß zufällig auch ein Beamter des Finanzamtes, unterstellt einem Landjäger, Erhebungen anstellte, entstand unter den Marktbesuchern eine lebhafteste Erregung. Ob diese sich gegen das Marktgericht und das Finanzamt richtete, läßt sich noch nicht feststellen. Ein Teil der Marktbesucher machte jedoch das Rathaus zu ihrem, um das dort tagende Marktgereien an der Fortsetzung seiner Tätigkeit zu hindern. Die Beamten der Viehpolizei konnten die erreichte Menge zurückzuführen. Von der Waffe wurde kein Gebrauch gemacht, obwohl die Demonstranten einen Beamten der Viehpolizei blutig schlugen. Da die zum Teil mit Stöcken bewaffneten Marktbesucher im Rathaus umlagerten und immer noch die Absicht erkennen ließen, es zu versuchen, wurde ein kleines Kommando der königlichen Schutzpolizei im Automobil aus Stuttgart herbeigeschafft. Der Schutzpolizei gelang es rasch, die Unruhen nieder zu stellen.

Dierzu wird noch gemeldet: Das wiederholte Vorgehen von Beamten des Finanzamtes und des Marktgereien aus Winnenden Marktgerichts des Amtsgerichts Wailingen auf den Markt in Winnenden am 12. September führte einen Teil der Marktbesucher in lebhafteste Erregung. Die Menge verließ die Vorführung mehrerer der Erregungsbereiten Beschuldigten an das Rathaus mit Gewalt zu bereiten. Ein Beamter des Finanzamtes wurde blutig geschlagen; er konnte sich mit Hilfe der im Rathaus befindlichen Polizeiwache retten. Zwischen den Besuchen des Vieh- und des Holzmarktes vor dem Rathaus, dessen Türe noch rechtzeitig geschlossen werden konnte, wurden Schimpfen setzte ein. Einer der Wachebesucher wurde gefaßt und auf die Wache gebracht. Ein weiterer wurde in Erklärung der Polizeiwache verhaftet. Die Täterschaft an die Schanne wurde eingeschlagen und mit Beweismitteln an die Beamten verworfen. Durch einige Scherschüsse der auf die Wache befindlichen Polizeibeamten wurde der Angriff rasch abgebrochen. Die Verurthe der Menge zur Verlegung der Polizeiwache am des Rathauses gingen jedoch weiter, bis bei 12 Uhr auf Kraftwagen eine Abteilung Schutzpolizei in Stuttgart eintraf, die in kurzer Zeit ohne Schwierigkeit die Demonstranten zerstreute. Drei Wachebesucher bei den Wache auf das Rathaus wurden im Laufe des Nachmittags festgenommen und dem Amtsgericht Wailingen vorgeführt. Ein Teil verabschiedet wegen Landfriedensbruchs ist eingekerkert.

Baden.

Wörzheim, 13. Sept. Ueber die Höhe in der Schmelzwarenindustrie für die laufende Lohnwoche wurde gestern ein Schlichtungsausschuß ein Schlichtungsprotokoll gefaßt, bei der Erhöhung sämtlicher Löhne um 170 Prozent betrug. Der Arbeitgeberverband nahm in einer stark besuchten Mitgliederversammlung zu diesem Schlichtungsprotokoll Stellung. Dabei wurde einer eingehenden Ausbreitung der lebhaftesten Besorgnis Ausdruck gegeben, daß die neue Lohnhöhe weitere Betriebsstörungen tunen oder gar Stilllegungen herbeiführen werde; trotzdem er sich eine geringe Mehrarbeit für die Annahme der hatte die Versammlung Gelegenheit genommen, den in den letzten Tagen öffentlich gegen die diesige Fabrikantenalltag erhobenen Vorwurf der Stenerabgabe in einer Entschuldigungs-

„Heimgefunden.“

Von Maria Darling

(Nachdruck verboten.)

II.

„Dim! dim! dim!“ traurig klagend hallt das Totenglocklein über die sonnig glänzende Frühlingsflur. Welche Disharmonie! Hier frühlingsfrohes Werden und Knospen, dort die schauerliche eiskalte Hand des alles vernichtenden Todes.

Die junge Lehrersfrau sitzt an der Korbwiege ihres Kindes. Das kleine, zappelige Ding ruht gar behaglich in seiner gesunden Frische auf ihrem Schoße.

Da trifft der Ton der Totenglocke ihr Ohr und sie zuckt zusammen. Tränen fließen aus ihren Augen, fester drückt sie ihr kleines Mädchen ans Herz.

„Göhen, zu denken, daß ich von Dir fort müßte, du armes Wärmchen!“ flüstert sie unter strömenden Tränen.

Draußen mischt sich heiteres Kinderlachen und Rufen in das traurige Dim, dim des Totenglockchens. Es sind die drei Jungens vom Heidhof; sie spielen mit ihrem Stiefelchterschen, der vierjährigen Liesel.

„Arme Jungens! Sie wissen noch nicht, was die Klage der Totenglocke für sie bedeutet, sie wissen noch nicht, wach schweren Verlust sie erlitten haben.“

Stürmisch wird die Tür geöffnet und die Kinder strömen herein. Allen voran der Ältere, der Stammerbe des Schulzenhofes, ein großer stämmiger, etwa zehnjähriger Junge mit krausem Blondhaar und hellen, scharfen Augen in dem energisch geschnittenen Gesicht.

Fritz, hat die kleine dunkellockige Liesel am Arm, die sich mit hochrotem Gesichtchen und zornsprühenden Tollkreischenaugen gegen ihn wehrt.

„Dorra, ich habe sie gefangen, ist das eine Hexe! Das halbe Dorf müßte ich durchlaufen, ehe ich sie hatte.“

„Du hättest mich nicht gefangen, wenn mir nicht Hermann den Fuß hingehalten hätte, daß ich fallen mußte!“ erwidert das kleine Ding trotzig.

Hermann, der jüngste Sproß vom Heidhof, lachte verächtlich. Er ist kleiner und schlanker als sein älterer Bruder, sein dunkles Haar ist kurz geschnitten. Eins aber hat er mit seinem Bruder gemein, das Kennzeichen der Hofkamps: ein energisches, fluges Gesicht, lächelnde Augen, in deren Blick bei Hermann zudem viel Spottfisch liegt.

„Ei ja, Prinzessin Tausendfüßler!“ lacht Hermann auf Klein Liesels Anklage, den spottfunkelnden Blick zu seinem jüngeren Bruder gewandt, „Dein Ritter Heinz wollte Dir ja helfen, aber Du warst sehr ungnädig zu ihm.“

Der kleine Heinz ist dunkelrot geworden unter dem Spott des Bruders. Er ist ein gar schönes Kerlchen, blondlockig wie sein Bruder, aber von mädchenhafter Zartheit. Die weichen Linien um den feinen, roten Mund, der verschleierte Blick der großen, blauen Augen lassen leicht erkennen, daß in der Brust dieses Kindes ein überaus fein empfindliches Herzchen schlägt.

Eine leicht erregbare Phantasie, verbunden mit einer raschen Erfassung alles Guten und Schönen, aber auch ein leichteres Unterliegen in der Stunde der Versuchung; das sind die Merkmale, die wir beim Erbbliden des seltenen Kindes zu erkennen glauben. Guten wie bösen Einflüssen ist er in gleicher Weise leicht zugänglich.

Liebesvoll wendet sich die junge Lehrersfrau zu dem jüngsten Knaben. Sie sieht, wie es in seinem Antlitz zuckt, sieht, wie die feinen Dändchen sich zu Fäustchen ballen, wie er sich windet unter des Bruders spottfunkelndem Blick und wie er doch nicht vermag, ihm gebührend Antwort zu geben.

Unter der Verlobung der jungen Frau löst sich der Baum jüngerer Starchheit, eine Träne rollt langsam über sein blaßes Gesichtchen.

„Laßt das Janken, Kinder!“ spricht die junge Frau mit trauriger Stimme, „der liebe Gott hat Euch ein so großes Leid geschickt, daß Ihr nur ertragen könnt, wenn Ihr fest zusammenhaltet.“

Mit fragendem Blick richten sich drei Paar Knabenaugen auf die Sprecherin. Klein-Liesel hat sich still und schen in ihre Puppenwelt gesetzt, eine bange Ahnung schwebt der Gemüter der Kinder zu beschleichen. Während dieser traurige Klager des Mädchen in die eintretende Stille.

„Hört Ihr wohl das Mädchen, Kinder? Wist Ihr was das klagende Stimmchen bedeutet?“

„Doch Tante Liesel, das ist die Totenglocke!“ bemerkt weise Fritz, „sie wird immer geläutet, wenn jemand gestorben ist.“

„Ja, Kinder, in unserem kleinen Dorfe ist auch jemand gestorben, den ich so recht von Herzen lieb hatte, eine gute, brave Mutter hat Gott von ihren Kindern genommen.“

Einen Augenblick ist es still. Doch Frau Liesel hat gefühlt, wie der kleine Heinz bei ihren Worten zusammengezuckt ist. Jetzt geht plötzlich ein Schluchzen durch seinen ganzen Körper und an seinen Zähnen während er hervor: „Ahnere Mutter ist tot, Tante Liesel, ich habe gebacht und gewußt, als ich Dich so traurig sah.“

Die beiden großen Knaben werden bleich. Angeschrien bilden sie auf Frau Liesel.

Ausschluchzend umfaßt Frau Liesel die drei verworrenen Kinder, sie kann nicht sagen als: „Meine armen, armen Jungens, ich will Euch lieb haben, will Euch Mutter sein, so gut ich kann. Ich habe Euch versprochen.“

(Fortsetzung folgt.)

